ELLIS PARRINDER / BAFTA / CAMERA PRESS

Kate Winslet, 35, Oscar-preisgekrönte Hollywood-Aktrice, singt ein Loblied auf den Fernsehfilm. Die Dreharbeiten für den Fünfteiler „Mildred Pierce“ nach dem gleichnamigen Roman von James M. Cain seien „sehr viel intensiver“ gewesen als alle Kinofilme, die sie je gemacht habe, sagte Winslet der „Sunday Times“. Die von den Feuilletons hochgelobte Neuverfilmung des Dramas, das Joan Crawford in der Titelrolle 1946 den Oscar bescherte, feierte in den USA bereits im März Premiere. Ende Juni kommt sie in Großbritannien auf die Bildschirme. Winslet werden für die Verkörperung einer alleinerziehenden Mutter in den wirtschaftlich harten Zeiten der dreißiger Jahre in den USA etliche Auszeichnungen prophezeit. Nur die Länge des Werks – insgesamt gute fünf Stunden – rief zum Teil negative Kritik hervor. Doch genau jenes sei die Stärke und das besondere Verdienst der Mini-Serie, findet Winslet: „Fürs Fernsehen konnten wir mehr von der Geschichte erzählen, das war ein Luxus.“ Fernsehen sei eben viel anspruchsvoller, als viele glaubten.

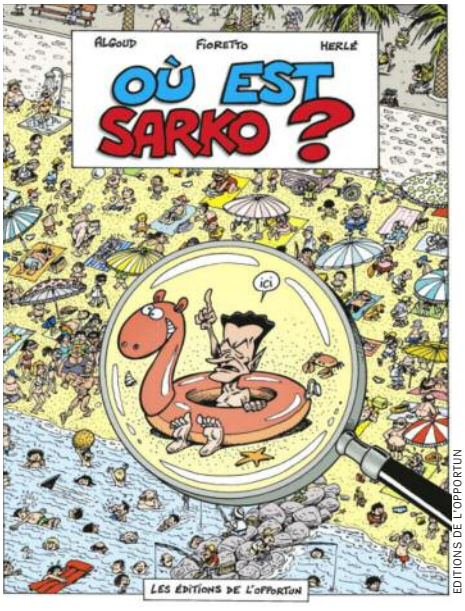
Guido Westerwelle, 49, deutscher Außenminister mit Imageproblemen, beeindruckte in Indien durch Freizügigkeit. Einer illustren Gesellschaft von Ministern, Schriftstellern und Journalisten, die sich während einer Buchvorstellungsparty rauchend in den Garten des Luxushotels Taj Mahal zurückgezogen hatten, bot sich vergangene Woche ein ungewohnter Anblick: der deutsche Staatsmann, ohne Krawatte und – ohne Hosen. In Begleitung zweier schwitzender Leibwächter in Schlips und Kragen schritt Westerwelle mit einem kurzen Frotteebademantel bekleidet durch die indische Nacht gen Pool. Allerdings kehrte er trockenen Fußes wieder zurück ins klimatisierte Hotel; Beobachter mutmaßten, Neu-Delhis Mücken könnten ihn vertrieben haben. Einen bleibenden Eindruck hinterließ der Liberale dennoch. Hotelangestellte staunten über den „unschüchternen Minister eines sonst so formalen Volkes“; und eine junge Inderin aus der festlichen Gästeschar seufzte beim Anblick Westerwelles gar: „Nice legs.“

Carl XVI. Gustaf, 65, wegen angeblicher Sex-Eskapaden in Erklärungsnot geratener schwedischer König, kann sich über einen Mangel an Spott nicht beklagen. Der Vorsitzende des monarchiekritischen Republikanischen Vereins, Peter Althin, schlug der Reichsbank in einem Brief vor, man möge das Konterfei von Durchlaucht als Motiv auf schwedischen Münzen ersetzen – am liebsten durch einen Elch. Der „König des Waldes“ würde sich auf den Geldstücken sicher besser machen als Carl Gustaf, so Althin.

RIKSBANKEN

10-Kronen-Münze

Nicolas Sarkozy, 56, französischer Staatschef, macht nun auch Karriere als Comic-Held. Nach dem Vorbild der Kinderbücher „Wo ist Walter?“ des Briten Martin Handford geht es bei „Où est Sarko?“ („Wo ist Sarko?“) darum, den Präsidenten unter Hunderten winziger Figuren zu finden. Zu erkennen ist Sarkozy an seiner spitzen Nase, dem markanten Kinn und kühn gewellten schwarzen Haaren. Nachdem Mitte Mai bekannt geworden war, dass Sarkozy erneut Vater wird, musste der Zeichner Herlé in aller Eile noch einmal zum Stift greifen: Das Ergebnis ist die Seite „Sarko in der Krippe“. Wer genau hinsieht, kann den Präsidenten dreimal in einer Schar von Kleinkindern entdecken – etwa beim Spielen in einem Bällebad. Andere Seiten zeigen Sarkozy beim Marathonlauf in New York, beim Besuch des Vatikans oder im Pariser Disney-Park. Das Buch soll in Frankreich Ende Juni auf den Markt kommen.



EDITIONS DE L'OPPORTUN

Comic-Cover